

# Beziehungsprobleme sind das Hauptthema

## Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Landkreis bearbeiten über 200 Fälle im Jahr

Von Dietgard Oberst

**Pöbneck.** Wenn die Eltern sich streiten oder Schule keinen Spaß macht, können Kinder ernsthafte Probleme bekommen. Wenn sie und ihre Eltern damit allein nicht fertig werden, helfen Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Im Jahr 2006 unterstützten die Pädagogen und Psychologen dieser Beratungsstellen im Saale-Orla-Kreis nach Angaben des Statistischen Landesamtes 219 Kinder und Jugendliche unter 27 Jahren sowie deren Eltern (Vorjahr: 214). Beziehungsprobleme aller Art sind in fast der Hälfte der Fälle (4335 von 9127 Fällen landesweit) der ausschlaggebende Grund, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Diese können in Fragen der Erziehung auftauchen, im Verhältnis der Eltern zueinander oder im sozialen Umfeld. An zweiter Stelle stehen Entwicklungsauffälligkeiten (2439 Fälle). Trennung und Scheidung der Eltern belasteten 2059 Jungs und Mädchen so sehr, dass sie professionelle Hilfe suchten. Schul- und Ausbildungsprobleme nannten 2023 junge Menschen, die in die Beratungsstellen kamen. Bei 322 Fällen spielte eine Straftat des jungen Menschen die Hauptrolle. (Mehrfachnennungen waren möglich).

Im Saale-Orla-Kreis kamen 203 Kinder und Jugendliche zur Erziehungs- und Familienberatung und 14 zur Jugendberatung. Suchtberatung spielt in Thüringen mit insgesamt sechs Fällen so gut wie keine Rolle. Die 219 unter 27-Jährigen, die hier insgesamt beraten wurden, entsprachen einem Anteil von 9,4 je 1000 jungen Menschen in dieser

Altersgruppe (Vorjahr: 8,8). Auf das ganze Land bezogen, ließen sich 15,3 von je 1000 jungen Menschen beraten. Im vorangegangenen Jahr waren es nach Angaben des Statistischen Landesamtes noch 16,2. Fast die Hälfte (46 Prozent) der jungen Menschen, für die eine Beratung notwendig wurde, wissen die Statistiker, waren Kinder im schulpflichtigen Alter von sechs bis 14 Jahren. 23 Prozent richteten sich an Kinder unter sechs Jahren und 30 Prozent an Jugendliche und junge Erwachsene ab 15 bis 26 Jahren. In den meisten Fällen (5153 von 9127) wandten sich die Mütter an eine Beratungsstelle. Nur selten (678 Fälle) ergriffen die Väter die Initiative. 469 Mal kamen die Eltern gemeinsam. 553 Mal schalteten sich soziale Dienste ein. 1525 junge Menschen gingen von sich aus zu einer Erziehungs- oder Familienberatungsstelle. 30 Prozent der Betroffenen waren Einzelkinder, 40 Prozent hatten einen Bruder oder eine Schwester, die anderen hatten mehrere Geschwister.